

edition pace

John Dear Ein Mensch des Friedens und der Gewaltfreiheit werden



Umschlagabbildung:
Die nordirische Friedensnobelpreisträgerin
Mairead Corrigan-Maguire und John Dear auf dem
Internationalen katholischen Kongress
,Nonviolence and Just Peace', Rom im April 2016
(Foto: P. Bürger, bearbeitet von B. Schaller)

Inhalt

Vorwort

EINE SPIRITUALITÄT DES WIDERSTANDES

Meine Geschichte des gewaltfreien Widerstandes
gegen das Imperium

„Jerusalem, Jerusalem, wenn doch auch du an
diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt“

Gewalt funktioniert nicht

Zehn Ausgangspunkte für eine Spiritualität des
Widerstandes

1. Spiritualität des Widerstandes als Spiritualität
der Gewaltfreiheit
2. In der Nachfolge eines gewaltfreien
Widerständlers
3. Ohne Furcht in der Liebe Gottes leben
4. Zeit mit Gott verbringen
5. Achtsam gewaltfrei uns und anderen gegenüber
6. Leben in Fülle leben
7. Prophetischer Widerstand
8. Visionär einer neuen Welt der Gewaltfreiheit
werden
9. Das Kreuz des gewaltfreien Widerstandes

10. Spiritualität der Hoffnung

KEINEN MENSCHEN MEHR VERLETZEN!

UNGEHORSAME JÜNGER JESU. ÜBER ZIVILEN UNGEHORSAM UND NACHFOLGE

THOMAS MERTON UND DIE WEISHEIT DER GEWALTFREIHEIT

JONA UND DER AUFTRAG ZUM FRIEDEN

UNSER GOTT IST EIN GOTT DER GEWALTFREIHEIT: FRIEDEN STIFTENDE RELIGION IN EINER KRIEG FÜHRENDEN WELT

1. Das Evangelium der Gewaltfreiheit in die Tat umsetzen: ein persönliches Zeugnis
2. Ausgangspunkt ist eine Welt voller Gewalt
3. Wir stellen uns Gott wieder als einen Gott des Friedens vor
4. Aktive Gewaltfreiheit: die religiöse Antwort auf Gewalt
5. Eine Theologie der Gewaltfreiheit
6. Die Praxis der Gewaltfreiheit
7. Die Friedensvision

DER WEG NACH AFGHANISTAN. EIN TAGEBUCH ÜBER WEGE DES FRIEDENS

NACH 32 JAHREN VERLASSE ICH DEN JESUITENORDEN

DIE BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUR FEIER DES WELTFRIEDENSTAGES 2017: DIE ERSTE KIRCHLICHE ERKLÄRUNG IN DER GESCHICHTE ZUR GEWALTFREIHEIT

Gewalt wird die zerbrochene Welt nicht heilen
Jesu Gewaltfreiheit praktizieren
Gewaltfreiheit ist stärker als Gewalt
Die Vatikan-Konferenz über Gewaltfreiheit
Papst Franziskus' Einladung zur Gewaltfreiheit

JOHN DEAR. BIOGRAPHISCHES – ZEUGNISSE ÜBER IHN

Textnachweise

Die Übersetzerin

Vorwort

In seiner wahrlich ‚historischen‘ Rede vor dem US-Kongress kam Bischof Franziskus von Rom am 24. September 2015 ausführlich auf Martin Luther King, Dorothy Day und Thomas Merton zu sprechen. Diese drei ‚großen Namen‘ verweisen auf das Zeugnis einer Kirche der Armen und stehen für eine Botschaft universeller Solidarität. Sie erinnern uns außerdem – in einer Weise der Stellvertretung – an die vielen Christinnen und Christen in den Vereinigten Staaten von Amerika, die sich im letzten Jahrhundert nachhaltig von Gandhis Weg der Gewaltfreiheit inspirieren ließen. Prominente christliche Leitgestalten innerhalb einer Bewegung, von der wir in Europa viel lernen durften, waren auch die Priester Daniel und Philip Berrigan. Diese beiden Brüder haben die symbolisch direkt störende und zerstörende Aktion populär gemacht, um dem Kriegsgötzen Widerstand entgegensetzen und die profitablen Geschäfte seiner Handlanger zu demaskieren.

1. In der Tradition der Berrigans steht John Dear, der unter Bezugnahme auf Daniel Berrigan SJ über die ‚Illegalität von Ostern‘ sagen kann: „Die Auferstehung ist die größte Tat des zivilen Ungehorsams in der gesamten Menschheitsgeschichte“ (→S. →, vgl. auch S. →). Aufgrund seines eigenen zivilen Ungehorsams und des Widerstands gegen die Apparatur des Krieges wurde John Dear mehr als 75 Mal inhaftiert; seine längste Haftstrafe belief sich auf acht Monate Gefängnis. Von

seinen über 30 Buchveröffentlichungen liegen Übersetzungen in zehn Sprachen vor. John Dear ist gegenwärtig einer der populärsten Botschafter des gewaltfreien Weges in den USA. Als „Peacemaker“, Organisator, Autor und Vortragsreisender wirbt er seit Jahrzehnten für ein entschiedenes Christsein: „In diesen dunklen Zeiten ist unsere Aufgabe einfach: die Wahrheit sagen, gegen Krieg und Ungerechtigkeit Widerstand leisten, Gewaltfreiheit üben, den Armen beistehen, alle Menschen lieben, beten und die Vision einer neuen Welt ohne Krieg, Armut und Atomwaffen aufrechterhalten. Wir sind berufen, dem gewaltfreien Jesus auf der Straße des Friedens zu folgen.“

Mit dem hier dargebotenen Buchband erschließt Thomas Nauerth, Herausgeber der digitalen „Handbibliothek Christlicher Friedenstheologie“, erstmals eine repräsentative Textauswahl für das deutschsprachige Lesepublikum. Die Übersetzungen verdanken wir Ingrid von Heiseler (→S. →--→).

In den Texten werden unterschiedliche Seiten und Wirkungsfelder des Autors vermittelt: sein Charisma als Redner, seine schriftstellerische Friedensarbeit sowie schließlich auch – exemplarisch – seine Friedensmissionen in der Nähe und in ‚aller Welt‘ (Afghanistan-Tagebuch 2012).

2. Zum ersten Mal bin ich John Dear im Juni 2015 auf dem Rastatter Kongress „Gerechten Frieden weiterdenken“ der deutschen Sektion von *pax christi* begegnet. Mich beeindruckte sein Sinn für visionäre Forderungen, die er mit höchster Verbindlichkeit angeht: „Wir müssen den Papst bitten, der Kirche eine Enzyklika über die Gewaltfreiheit zu schenken.“ Viele Vorträge in Rastatt waren akademischer Natur und zeugten nicht unbedingt von Leidenschaft. Mit Johns Beitrag „Spiritualität der Gewaltfreiheit“ kam eine neue Tonart ins Spiel. Er war

sich dessen wohl bewusst und versicherte den Zuhörern mit einem Schuss Selbstironie, keineswegs „zu viel Kaffee“ getrunken zu haben. Während der Ausführungen hörte ich eine ganze Weile Johns Stimme und schaute gleichzeitig in das Gesicht der uns zugewandten Übersetzerin. In diesem Gesicht war die ‚energetische‘ Seite, die dieser US-amerikanische Botschafter des gewaltfreien Weges einbrachte, ablesbar: *Freude*. Die Übersetzerin hat mir dann in einer Konferenzpause bestätigt, dass es auch ihre ureigene Freude war.

John Dear weiß aufgrund eigener Erfahrungen, dass der Widerstand gegen das ‚Imperium der Gewalt‘ einem Friedensarbeiter viele Nachteile, Missachtung und sogar Monate im Gefängnis einbringen kann. Trauer, Schmerz und Freude gehören gleichermaßen zum mitfühlenden Weg der Gewaltfreiheit: „Seht Erzbischof Tutu. Er tanzt durch sein Leben, obwohl er sein Leben lang unter Todesdrohung gestanden hat. Liebe Freunde, fangt zu tanzen an!“ (→S. →)

3. An nicht wenigen Stellen seiner Texte, in denen vom *Imperium* (Empire) die Rede ist, bezieht sich John Dear auf die Vereinigten Staaten und deren Rolle als hochgerüstete ‚Weltmacht Nummer Eins‘. Wenn wir ihm hier folgen wollen, werden wir bei *uns* nationale Militärdoktrinen zur Sicherung geostrategischer und wirtschaftlicher Interessen etc. anprangern – statt nach dem Vorbild rechter Kreise die eigene Nation (bzw. Europa) lediglich als einen willenslosen ‚Spielball der USA‘ wahrzunehmen. Die imperiale Vormachtstellung auf dem Globus fällt einem Land in der Geschichte vor allem aufgrund bestimmter ökonomischer Konstellationen zu und nicht etwa deshalb, weil seine Bewohner besonders böse wären. (Sie ist außerdem vorübergehend. Bald schon könnte z.B. die Zeit der USA als ‚Supermacht‘ endgültig vorbei sein.) Glaubwürdig ist

allein eine Kritik, die das gegenwärtige und *jedes* nachfolgende Imperialgefüge in Frage stellt. Die menschliche Zivilisation kann sich in ihrem fortgeschrittenen Stadium überhaupt kein Imperium – d.h. eine Herrschaft von Ländern oder Militärbündnissen über andere – mehr leisten. Für den zivilisatorischen Ernstfall des 3. Jahrtausends gilt, was Martin Luther King so ausdrückt: „Wir haben nicht mehr die Wahl zwischen Gewalt und Gewaltfreiheit, sondern nur noch zwischen Gewaltfreiheit und Nichtexistenz.“ (→S. →) An die Stelle des Krieges muss ein Zeitalter der globalen Zusammenarbeit treten. Dazu gibt es keine Alternative, sofern die Erde ein Lebensraum für alle Menschen bleiben soll.

In den theologischen Grundaussagen von John Dear wird nun allerdings mit dem Terminus „Imperium“ in der Regel gar kein bestimmtes Land bzw. Machtzentrum bezeichnet. „Imperium“ meint in einem befreiungstheologischen Kontext mehr als ein Gebilde, das geographisch eingekreist und dingfest gemacht werden kann. In der auch von John Dear rezipierten Theologie eines Walter Wink kommt ein System von Herrschaft zur Sprache, das sich durch den Mythos erlösender Gewalt legitimiert (→S. →--→). Dieses todbringende „Imperium der Gewalt“ manifestiert sich in sichtbaren ökonomisch-militärischen Strukturen, politischen Regierungskomplexen usw., ist mit diesen aber nicht deckungsgleich. Es handelt sich – grundlegend – bei diesem „Imperium“ eher um ein zerstörerisches ‚Zivilisationsprogramm‘.

4. Anfang der 1980er Jahre verspürte John Dear als junger Mann eine Berufung zur Friedensarbeit gemäß der Bergpredigt Jesu und trat in den Jesuitenorden ein (→S. →--→). Das Zeugnis von Bischof Oscar Romero († 1980) und das Martyrium einer ganzen Jesuiten-Kommunität

(1989) in San Salvador sind für seinen späteren Weg als Priester sehr bedeutsam (→S. →--→). Als 75 Soldaten einer Einheit am 20. November 2003 vor seinem Pfarrhaus im Nordosten von New Mexico marschieren und „Töten, töten, töten!“ schreien, hält er eine Ansprache: „Im Namen Gottes befehle ich euch, aus dem Militär auszutreten, nicht in den Irak zu gehen, weder jemanden zu töten noch euch töten zu lassen!“ (→S. →) Man muss hier unweigerlich an den berühmten Aufruf zur Befehlsverweigerung denken, den Oscar Romero kurz vor seiner Ermordung an die Militärangehörigen in El Salvador gerichtet hat.

Anfang 2014 verlässt John nach über drei Jahrzehnten den Jesuitenorden, was er zeitnah in einem Beitrag beleuchtet (→S. →--→). Der ewige Zwiespalt zwischen Prophetenauftrag und Priesteramt mag in diesem Fall auf Dauer für alle Beteiligten anstrengend gewesen sein. Das Abrücken der US-amerikanischen Jesuitenoberen von einer gelebten Option für Gerechtigkeit und Frieden, wie sie der Orden unter der Leitung des heiligmäßigen Pedro Arrupe entfalten konnte, lässt sich mit fehlendem Ordensnachwuchs kaum erklären und muss für John Dear sehr schmerzhaft gewesen sein. Eine Verbitterung gegenüber der Kirche, der zum Zeitpunkt seines Ordensaustritts bereits ein Jesuit als Bischof von Rom diene, bringt der Text jedoch nicht zum Ausdruck.

5. Meine zweite Begegnung mit John Dear erfolgte im April 2016 auf dem internationalen katholischen Kongress „Non-violence and Just Peace“ in Rom. John wies beim Wiedersehen sogleich auf eine Freundin an seiner Seite, die nordirische Friedensnobelpreisträgerin Mairead Maguire, hin und beglückwünschte mich zur Möglichkeit, eine der großen Lehrerinnen des gewaltfreien Weges in der weltweiten Christenheit kennenzulernen. Mit

kraftvoller Autorität und Stimme trug Mairead im Plenum ihre Absage an die militärische Heilslehre vor: „Violence doesn't work!“ Gewalt funktioniert nicht! Das einzige, was man mit ihr bewerkstelligen kann, ist die Verbreitung von Tod und Tränen.

Oft sind wir ratlos und verstehen nicht, warum der offenkundige Bankrott des Kriegsapparates im politischen Raum so hartnäckig geleugnet wird. Gerade aus Beiträgen von US-amerikanischen Theologen können wir gut lernen, dass diese Irrationalität nicht allein mit Rüstungsprofiten zu tun hat, sondern in einer machtvollen ‚Religion der Gewalt‘ wurzelt. Dieser Komplex macht uns blind für die Alternativen zur Gewalt, die er zur Aufrechterhaltung der Kriegsmaschine unserem Vorstellungsvermögen ganz entziehen muss.

Für das ‚Imperium‘, das sich im Bereich des Äußeren mit einem ‚Hightech‘-Militärsystem aufrechterhält, sind Aufrufe zum bewaffneten Widerstand nicht gefährlich, sondern nur jene Bewegungen und Erfahrungen, durch die sich die revolutionäre Grundgewissheit von Gandhi verbreitet: „Gewaltfreiheit ist die großartigste und aktivste Kraft in der Welt“ – stärker als die Waffen im gesamten Universum (→S. →, →). John Dear gehört – wie wohl alle Teilnehmer der weltkirchlichen Friedenskonferenz des Jahres 2016 – zu den Menschen, die immun werden möchten gegen die Einflüsterungen der Vergeblichkeit: „Hoffnung ist die endgültige Weigerung aufzugeben“ (Martin Luther King Jr.; →S. →).

Der Papst hat zwar noch nicht die Enzyklika über Gewaltfreiheit geschrieben, doch John berichtet im letzten Beitrag der vorliegenden Textauswahl über eine päpstliche Botschaft zum Weltfriedenstag 2017, die den Titel „*Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden*“ trägt. Franziskus hat außerdem im November 2017 der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) seinen Dank ausgesprochen und

ausdrücklich schon den *bloßen Besitz* von Atomwaffen scharf verurteilt, womit die vom letzten Konzil vorgenommene Verdammung des Systems der Massenvernichtung an Eindeutigkeit noch überboten wird. Auch der Ruf von Friedensbotschaftern aus der ganzen Weltkirche, die unselige Lehre vom sogenannten ‚gerechten Krieg‘ expressis verbis aufzugeben, ist nicht auf taube Ohren gestoßen. Zwischenzeitlich hat Franziskus in einem als Buch veröffentlichten Interview mit dem Soziologen Dominique Wolton erklärt: „Wir müssen das Konzept vom ‚gerechten Krieg‘ heute überdenken. Kein Krieg ist gerecht. Das einzige, was gerecht ist, ist der Frieden.“

März 2018

Peter Bürger

Eine Spiritualität des Widerstandes

Liebe Freunde¹, ich danke euch für alles, was ihr für Frieden und Gerechtigkeit, für den Gott des Friedens und der Gerechtigkeit tut. Ich wurde gebeten, über „eine Spiritualität des Widerstandes“ zu sprechen. Ich definiere „Spiritualität“ im weiten Sinne als eine Lebensweise, einen „Weg“, in eurer Sprache: „Sabeel“. Das bedeutet: So wie es viele Wege gibt, gibt es auch viele Spiritualitäten. Wir sprechen hier darüber, Gott zu finden, wenn wir dem Imperium Widerstand entgegensetzen, mit Jesus zu gehen, wenn wir dem Imperium Widerstand entgegensetzen, und im Heiligen Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung zu leben, wenn wir dem Imperium Widerstand entgegensetzen.

Ich denke, ich werde euch ein wenig von meiner eigenen Geschichte des Widerstandes erzählen und euch dann zehn Ausgangspunkte für eine Spiritualität der Gewaltfreiheit und des Widerstands gegen das Imperium anbieten. Es sind nur bescheidene Reflexionen, von denen ich hoffe, dass sie euch dazu anregen werden, die spirituelle Dimension zu entfalten und die Wurzeln eures eigenen gewaltfreien Widerstandes aufzudecken. Ich frage also: Was ist eure Spiritualität der Gewaltfreiheit und des Widerstandes? Wie fordert ihr das Imperium heraus, wie widersteht ihr ihm und wie bleibt ihr dem Gott des Friedens treu? Wo ist Gott bei eurer Reise heraus *aus* dem Imperium, bei eurer Reise des Widerstandes gegen das Imperium? Wer ist der Gott, dem ihr begegnet, wenn ihr dem Imperium widersteht? Welche

spirituellen Übungen und Ressourcen nutzt ihr auf eurer Lebensreise der Gewaltfreiheit und des Widerstandes?

*Meine Geschichte des gewaltfreien Widerstandes
gegen das Imperium*

Vor dreißig Jahren, als ich 21 war, entschied ich mich für den Versuch, Jesus zu folgen. Ich kam dabei auf einer Pilgerreise für einige Monate hierher. Aber noch in der Woche, als ich 1982 abreiste, marschierte Israel in den Libanon ein und tötete im Laufe dieses dreimonatigen Krieges viele Tausend Menschen. Das alles war vom Pentagon inszeniert und von dort auch kam der Name „Operation Frieden für Galiläa“. Gegen Ende meines Aufenthalts zeltete ich illegal am See Gennesaret, besuchte die Kapelle der Seligpreisungen und dachte zum ersten Mal über die Bergpredigt nach. Ich nahm mir diese großartigen Gebote zu Herzen: „Hunger und Durst nach Gerechtigkeit; gesegnet seien, die Frieden stiften; liebe deine Feinde.“ Während ich über die Bergpredigt nachdachte, sah ich israelische Kampfflugzeuge im Tiefflug über dem See Gennesaret auf ihrem Weg in den Libanon, um dort Menschen zu bombardieren. Diese Erfahrung des Krieges am See Gennesaret änderte mein Leben. Seitdem versuche ich die Bergpredigt zu leben, ich verstehe sie als einen Ruf, dem Gott des Friedens treu zu sein und Imperium und Krieg Widerstand entgegenzusetzen, und als Einladung, Gottes gewaltfreie Herrschaft des Friedens hier und jetzt willkommen zu heißen.

Ein weiterer Wendepunkt: 1985 ging ich nach El Salvador, um dort in einem Flüchtlingslager zu arbeiten. Der von den USA unterstützte Krieg war auf seinem Höhepunkt. Ich arbeitete bei den Jesuiten an der Universität in San Salvador. Dort sagte der Theologe und Dekan der Universität Ignacio Ellacuria zu uns: „Die Bestimmung der

Jesuitenuniversität in El Salvador ist die Förderung der Herrschaft Gottes. Ihr steht jedoch nur dann für die Herrschaft Gottes, wenn ihr öffentlich aktiv gegen die Gegenherrschaft eintretet. Ihr könnt nur dann den Anspruch erheben, für Frieden und Gerechtigkeit zu sein, wenn ihr euch öffentlich aktiv gegen Krieg und Ungerechtigkeit einsetzt.“ Dieser furchtlose, standhafte und freimütige gewaltfreie Widerstand gegen den Krieg forderte mich heraus und inspirierte mich.

Ellacuria und fünf andere Jesuiten wurden am 16. November 1989 von 28 Soldaten ermordet. 19 von ihnen waren in den USA in der „School of Americas“ im Fort Benning in Georgia ausgebildet worden. Das Märtyrertum dieser Jesuiten inspiriert mich weiterhin dazu, Krieg und Imperium Widerstand entgegenzusetzen.

Inzwischen organisiere ich Demonstrationen gegen die Kriege der USA, sage meine Meinung, überschreite die Linie und werde in Militärbasen im ganzen Land verhaftet. Am 7. Dezember 1993 gingen vier von uns auf die Seymour Johnson Air Force Base in North Carolina mitten durch die Kriegsspiele und schlugen in einer Pflugscharaktion zweimal mit Hämmern auf ein atombombenfähiges F-15 Kampfflugzeug. Soldaten umringten uns und ich sagte als Sprecher der Gruppe: „Wir sind unbewaffnete, friedliche Menschen. Wir meinen es nicht böse, wir wollen nur diese Todeswaffe demontieren!“ Wir hofften, dass alle sich besinnen würden, dass die Soldaten sagen würden: „Genau das denken wir auch! Natürlich, nur zu! Danke!“ Ich sagte dem Richter, wir hätten versucht, Jesajas Gebot, Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden, und Jesu Gebot („Liebt eure Feinde, greift sie nicht mit Atomwaffen an“: Das ist die aktuelle Übersetzung aus dem Griechischen!) zu erfüllen. Für diese Aktion standen mir 20 Jahre Gefängnis bevor und ich wurde zweier schwerer Verbrechen für schuldig befunden. Ich verbrachte acht Monate im Gefängnis. Ich bin also ein Ex-Häftling, darf nicht wählen, werde regelmäßig

überwacht und fühle mich, als hätte mich das Imperium exkommuniziert.

Seit damals versuche ich, meinen Weg in Solidarität mit den Entrechteten zu gehen, und protestiere gegen unsere Kriege und Atomwaffen. Ich wurde etwa 75-mal wegen zivilen Ungehorsams verhaftet und war in vielen Gefängnissen. Die letzten neun Jahre lebe und arbeite ich als Pastor in New Mexico, einem der ärmsten Bundesstaaten, der jedoch der Geburtsort der Atombombe ist. Wir haben eine gewaltfreie Kampagne gegen die *Los Alamos National Laboratories*, wo alle US-Atombomben ihren Anfang nehmen, ins Leben gerufen und wir fordern weiterhin nukleare Abrüstung.

Vor Kurzem habe ich nach einem Protest gegen den Irakkrieg ein Jahr unter strengen Bewährungsaufgaben der Bundesregierung gelebt. Ich musste mich jede Woche bei einem Beamten der Regierung melden und ich musste um eine Genehmigung ersuchen, wenn ich reisen und den Staat verlassen wollte. Letztes Jahr habe ich versucht, nach Gaza zu kommen. Ich schloss mich mit 1400 anderen dem *Gaza Freedom March* von Kairo nach Gaza an. Mubarak hielt uns auf, also verstießen wir gegen die Ausgangssperre und demonstrierten zehn Tage lang auf dem Tahirplatz. Bei dieser Gelegenheit schloss ich mich einem achttägigen Fasten für das Ende der Besetzung von Gaza an. Dieses Fasten wurde von der 85-jährigen jüdischen Holocaust-Überlebenden Hedy Epstein angeführt.

Vor eineinhalb Jahren marschierten vierzehn von uns zur *Creech Air Force Base* in Nevada, dem Hauptquartier der US-Drohnen-Waffen, der unbemannten Kampfbomber, die im Irak, in Afghanistan und Pakistan zum Bombardieren von Zivilisten eingesetzt werden. Ich fürchte, sie werden bald am Himmel von Bethlehem erscheinen. Wir wurden verhaftet, in Las Vegas eine Nacht lang ins Gefängnis gesperrt und standen im letzten Herbst vor Gericht. Der Richter überraschte uns damit, dass er sagte, er brauche

vier Monate, um über seine Entscheidung nachzudenken. Vor zwei Wochen standen wir wieder vor dem Gericht in Las Vegas und natürlich sprach er uns schuldig. Ich erwartete sechs Monate Gefängnis, aber er sagte, die Untersuchungshaft werde auf die Strafe angerechnet. Deshalb bin ich besonders glücklich, dass ich heute Morgen bei euch sein kann!

*„Jerusalem, Jerusalem, wenn doch auch du
an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt“*

Wir sprachen eben über das Imperium, das amerikanische Imperium, das israelische Imperium, die Besetzung, die Mauer, die Siedlungen, die Belagerung von Gaza, die Apartheid, das schreckliche Veto Obamas neulich in den UN - und alles das in einer Welt, in der eine Milliarde Menschen hungern, in der es 30 Kriege, weltweit 730 US-Militärbasen, 20.000 Atombomben, Gewalt, Folter, Hinrichtungen und wirtschaftliche Zusammenbrüche gibt und in der destruktive Politik uns einen katastrophalen Klimawandel eingebracht hat. Wir stecken bis über beide Ohren im Imperium! Das Imperium ist die Luft, die wir atmen. Es ist normal. Wir haben es verinnerlicht. Und wir haben unsere Kirchen, unsere Theologie und unsere Spiritualität in den Dienst des Imperiums gestellt. Wenn wir also über eine Spiritualität des gewaltfreien Widerstandes sprechen, müssen wir zuerst einmal erkennen, dass die meisten von uns in einer Spiritualität des Krieges, einer Spiritualität der Besetzung, einer Spiritualität des Imperiums befangen sind.

Es ist eine alte Geschichte. In dieser falschen Spiritualität des Imperiums und des Krieges glauben wir, Gewalt könnte uns retten, Krieg brächte Frieden, Macht würde Recht schaffen, Atomwaffen wären unsere einzige Sicherheit. Gott segnet Kriege. Wir streben nicht nach Vergebung und Versöhnung, sondern nach Sieg und Herrschaft. Die „gute